



**Kriminalmuseum Frankfurt am Main: Im zentralen Ausstellungsraum befinden sich Ausrüstungsgegenstände der Polizei, kriminalgeschichtliche Exponate und eine reichhaltige Uniformschau.**

## Streifzug durch Kriminalgeschichte

**1920 wurde in Frankfurt eine kriminalistische Lehrmittelsammlung eingerichtet. Sie ist mit anderen Exponaten Bestandteil des 2003 eröffneten Kriminalmuseums im Präsidium der Frankfurter Polizei.**

Den Ursprung des Museum bildete eine „Lehrmittelsammlung“, die von Kriminalbeamten in Zusammenarbeit mit Justizbediensteten und mit Unterstützung von Gerichtsmedizinern zusammengestellt worden war. Die Gegenstände aus Straf- und Ermittlungsverfahren sollten einen Beitrag zur Aus- und Fortbildung der Exekutive, von Staatsanwälten und Jusstudenten leisten. Dieser Gedanke wurde nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs weitergeführt, die Sammlung war jedoch weiterhin nur einem engen fachlichen Kreis zugänglich.

Mit der Übersiedlung des Präsidiums der Frankfurter Polizei in einen geräumigen Neubau in der Adickesallee im Jahr 2003 erhielt die Sammlung neue Räume mit verbesserter Infrastruktur und konnte daher erstmals auch der interessierten Bevölkerung zugänglich gemacht werden. Im Juni

2003 wurde beim Tag der offenen Tür des neuen Polizeipräsidiums das neue Kriminalmuseum präsentiert. Das Museum ist Teil des Polizeipräsidiums Frankfurt, zur ideellen, materiellen und finanziellen Förderung wurde 2004 ein gemeinnütziger Förderverein der Lehrmittelsammlung gegründet, der seit 2005 „Kriminalmuseum Frankfurt am Main“ heißt.



**Fahndungsplakat der Polizei: Suche nach Mitgliedern der RAF.**

„Der Verein stellt durch Ankäufe von Sammlungen und interessanten Objekten den Fortbestand und die Erweiterung der jetzigen Sammlung sicher“, sagt Polizeioberrat Hartmut Preßler, Schatzmeister des Vereins und einer der ehrenamtlichen Mitarbeiter des Museums. So wurde etwa im März 2006 eine große private Sammlung von historischen Uniformen und Ausrüstungsgegenständen erworben, die in der Folge in das Eigentum des Landes Hessen überging und im Kriminalmuseum ausgestellt ist.

Im Untergeschoß des Frankfurter Polizeipräsidiums sind auf rund 200 Quadratmetern Exponate aus zwei Jahrhunderten Polizei- und Kriminalgeschichte ausgestellt. Über 30 Vitrinen sind thematisch unterschiedlichen Schwerpunkten gewidmet, hinzu kommt seit 2005 eine „Waffenkammer“.



Das Museum beherbergt eine große Sammlung von historischen Uniformen und Ausrüstungsgegenständen der Frankfurter Polizei.

Schon beim Stiegenabgang empfangen den Besucher vier Figuren in historischen Uniformen, die daran erinnern, dass Frankfurt bis zur Verstaatlichung der kommunalen Polizei in Deutschland im Jahr 1974 eine eigenständige, dem Bürgermeister unterstehende Stadtpolizei unterhielt, die alleine für Sicherheit und Ordnung in der Großstadt am Main verantwortlich war.

Aufwändig gestaltete Schautafeln erläutern die Entwicklung des Begriffs „Polizei“, die Etappen der Polizeientwicklung in Frankfurt und die letzten Reorganisationen. Auch sensible Perioden wie die Zeit des Nationalsozialismus werden nicht ausgeklammert.

Im zentralen Ausstellungsraum beeindruckend Ausrüstungsgegenstände der Polizei, eine reichhaltige Uniformschau bis zur aktuellen blauen Dienstkleidung seit 2007, Fälscherutensilien, Schmuggelbehältnisse und kuriose Exponate wie „Marmeladepistolen“, die im Gefängnis aus Tuben gebastelt wurden.

„Das Mädchen Rosemarie“. Viel Raum wird der Darstellung von Kriminalfällen aus dem Raum Frankfurt seit dem Zweiten Weltkrieg gewidmet. Die Ermordung der Prostituierten Rosemarie Nitribitt am 29. Oktober 1957 machte Schlagzeilen – ihr wurden Kontakte in die „bessere Gesellschaft“ und Spionagetätigkeiten nachgesagt. Der Film „Das Mädchen Rosemarie“ brachte den Mordfall 1958 in die deutschen Kinos und sorgte für Aufsehen,

da der grundsätzlich ernsthafte Stoff mit satirischen Akzenten besetzt wurde. Bis heute rankt sich um den Mord an der Edelprostituierten ein gewisser Mythos: 2008 beteiligte sich das Kriminalmuseum Frankfurt am Main im Rahmen einer 50-Jahr-Retrospektive mit Leihgaben an einer Film-Ausstellung. Heute ist im Kriminalmuseum eine „Nitribitt-Vitrine“ mit Dokumenten, Fotografien und Aktenbestandteile zu besichtigen.

Der „Hammermörder“ ging ebenfalls in die Frankfurter Kriminalgeschichte ein, der im Jahre 1990 sechs



Faustfeuerwaffen aus der „Waffenkammer“ des Museums.



Falschgeldscheine aus mehreren Jahrzehnten.



Bettlerzinken: Zeichen an Türen und Wänden, einst von Bettlern angebracht.

Obdachlose erschlug – der Hammer, sein Messer und die Tatbekleidung sind im Museum ausgestellt. Durch die teilweise sehr direkten Fotografien und „ungeschminkten“ Objekte – etwa eine in Formalin eingelegte Hand eines Tatverdächtigen – ist das Museum erst Besuchern ab 14 Jahren zugänglich.

Blüten, gefälschten Münzen, Kopien von Polizeimarken und ein aufgeschweißter Tresor geben einen lebendigen Eindruck über das Verbrechenhandwerk der letzten Jahrzehnte. Ausführlich dokumentiert sind auch die gewalttätigen Auseinandersetzungen anlässlich des Baus der „Startbahn 18 West“ des Frankfurter Flughafens, bei denen im Jahr 1987 zwei Polizisten getötet wurden.

„Der Förderverein des Kriminalmuseums Frankfurt am Main unterstützt das Museum des Polizeipräsidioms Frankfurt mit Geldmitteln, Ideen und Manpower“, erklärt Hartmut Preßler. Alle Mitarbeiter sind neben ihren hauptberuflichen Tätigkeiten zusätzlich im Kriminalmuseum aktiv. Durch eine Initiative des Vereins konnte im März 2009 ein moderner Info-Terminal mit Touchscreen am Haupteingang des Polizeipräsidioms an die Frankfurter Polizei übergeben werden.

Führungen durch das Kriminalmuseum sind nach Voranmeldung für Gruppen von 10 bis max. 25 Personen möglich, an Freitagen ist das Museum von 12 Uhr bis 16 Uhr auch für Einzelpersonen geöffnet.

Gregor Wenda

[www.kmffm.de](http://www.kmffm.de)